

Rain

DM x HP

Von Pil-Kyo

Kapitel 7: Verständnis

Kapitel 7 – Verständnis

Harry war nervös. Der Regen peitschte mit seinen Tropfen gegen jedes Fenster, an das sie vorbei gingen, doch Dracos Hand beruhigte ihn ein wenig. Zu wissen, dass Draco in der Nähe war, ließ ihn ruhig atmen.

Es war eine seltsame Prozedur, die sie hier vorführten. Drei Gryffindors mit einem Slytherin, noch dazu Potter und Malfoy, so verfeindet wie nie ein anderer. Kein Wunder, dass alle anderen Schüler auf den Gängen ihnen sichtlich erstaunt nach sahen.

„Das wird wieder Gerede geben.“, seufzte Harry, als sie in den Gemeinschaftsraum eintraten. Von allen Seiten verstummten die Gespräche und alle wandten sich ihnen zu.

„Harry! Was macht der Slytherin hier?“

„Wieso habt ihr ihn hierher gebracht?“

„Der spioniert uns noch aus.“

Viele Vorwürfe waren zu hören, doch Harry sagte nur „Das geht euch nichts an.“ und dann war es ruhig.

Draco sah unsicher zu Harry. „Vielleicht solltest du mir doch lieber alles nachher erzählen.“

„Nein, du bleibst hier.“ Bestimmend zog er Draco zu einem der Sessel am Kamin, platzierte ihn dahin und setzte sich neben ihn. Hermine und Ron folgten und setzten sich gegenüber den beiden hin.

„Und? Erzählst du es uns nun?“

Harry schluckte einige Male und suchte nach den richtigen Worten. Wo er anfangen sollte, wusste er nicht, aber ihnen es zu erzählen war vielleicht die richtige Entscheidung. Und das Draco dabei war, ersparte ihm eine weitere Erklärung die er hätte geben müssen, wenn er ihn weg geschickt hätte. Aber er war immer noch verunsichert. Was würden sie denken, wenn er ihnen den Grund nannte?

„Ich hab keine Ahnung, wann das angefangen hat.“, versuchte Harry einen Anfang.

Draco hatte sich aufrecht hingesezt und beobachtete ihn mit wachsamem Augen. Hermine saß ebenfalls aufrecht in dem Sessel, angespannt wegen dem, was kommen würde. Und Ron starrte hin und wieder zu Draco und warf ihm einen feindseligen Blick zu, lauschte aber auch Harry, als dieser angefangen hatte.

„Mir hat es früher auch nie was ausgemacht, oder ich hab es nicht so bemerkt wie das

letzte Jahr. Wenn es anfang zu regnen bin ich geflohen. Ich wollte nicht hier oben sein, nicht ausgeliefert sein, wo es doch hier so bemerkbar war, als säße man direkt drin. Also hab ich versucht, mir einen Platz zu suchen, wo ich das Gefühl hatte, geschützt zu sein. Anfangs suchte ich noch in den vielen Gängen oberhalb der Eingangshalle, doch wurde ich nicht fündig. Und das setzte mir zu. Ich bekam Panik, keinen Ort zu finden, so dass ich eigentlich auch gleich hier bleiben konnte. Es dröhnte in meinen Ohren, solange ich über der Erde war. Also entschloss ich mich, in die Kerker zu gehen und gleich, nachdem die Tür zur Eingangshalle zu fiel, erfüllte mich so eine Erleichterung. Unten konnte ich mich entspannen. Ich musste nur noch einen Ort finden, wo mich niemand entdecken konnte.“

Harry setzte kurz aus, um die nächsten Worte zu finden.

„Draco hat mich vor ein paar Wochen entdeckt. Ich wollte gerade wieder hoch, als er von einer Strafarbeit kam. Ich bin davon ausgegangen, dass er sich eh nur wieder über mich lustig machen würde, also hatte ich ihm erzählt, weshalb ich unten in den Kerkern umher irrte.“

„Den wahren Grund hast du mir aber immer noch nicht gesagt. Nur, dass du das Geräusch nicht leiden kannst.“, warf Draco ein.

„Stimmt. Zumindest hatte ich es ihm gesagt, dachte, er würde schnell zu seinem Haus rennen und allen erzählen, was für ein toller Held ich doch war. Aber Draco bot mir unerwartet Hilfe an, er wollte mich ablenken, sobald es zu regnen anfang.“

„Wieso bist du nicht zu uns gekommen?“, fragte Hermine.

„Wie hätte ich euch das sagen sollen? Hey Leute, ich kann keinen Regen hören? Hermine, alle sahen mich als eine Art Held an, als den Retter der Zaubererwelt. Wie wäre das denn gekommen? Wozu sollte ich Schwäche zeigen, wenn ich ihr entfliehen kann?“

„Du bist doch auch nur ein Mensch.“, meinte sie sachlich.

„Erzähl das all den anderen.“, seufzte Harry.

„Malfoy hat sich also die Zeit mit dir vertrieben, wenn es geregnet hat?“, fragte Ron, jedoch mehr an Draco gewandt.

„Was, Weasley? Traust du mir etwa keine menschliche Seite zu?“

„Ich wundere mich nur.“

„Wenn man mir etwas anvertraut, dann halte ich wohl auch dicht. Das hab ich auch Harry gesagt.“

Harry nickte nur müde.

„Erzähl weiter.“, bat Hermine.

„Wir haben uns nach der ersten Begegnung noch einmal getroffen, haben geredet und gemerkt, wie kindisch wir doch waren. Wir wollten nicht mehr so sein, weswegen wir nun Freunde sind.“ Er warf einen Blick zu Draco und lächelte. „Danach hatte es nicht mehr geregnet. Als du mich vor dem Gewächshaus darauf angesprochen hast, bin ich zu ihm geflohen. Und heute, heute hat er mich gefragt, ob wir was gemeinsam machen. Wieso auch nicht? Aber jetzt regnet es.“ Nervös warf er einen Blick aus dem Fenster.

„Wovor hast du Angst Harry? Wieso fliehst du vor dem Geräusch?“, fragte Hermine direkt.

Harry atmete ruhig und sah ihr in die Augen.

„Es ist keine Angst. Zumindest keine Angst, wie man sie kennt, wenn man Spinnen nicht leiden kann, sich vor ihnen ekelt, oder wenn man in ein Flugzeug steigt und Panik bekommt. Es ist eher... ich fühle mich einfach unwohl, sobald ich es höre. Es löst einfach Gefühle in mir aus, die man nicht beschreiben kann. Es ähnelt Einsamkeit. Wie

hätte ich mit euch reden sollen? Ihr seid immer zusammen, ich will da nicht stören. Das ist ein Teil. Ihr sollt euch nicht verpflichtet fühlen, mir zu helfen, für mich da zu sein, so sehr ihr das auch wollt.“ Er lächelte, denn Ron und Hermine wollten empört dazwischen reden. „Es ist ja nicht so, dass ich es habe, seit ich klein bin. Ich denke, jeder hat mal solche Phasen, in denen er vor unangenehmen Sachen flieht, bei mir war es eben dieses dämliche Geräusch. Wenn es gegen das Fenster prasselt, so als wollte es dadurch. Wenn man es hört, denkt man, man ist wirklich draußen oder es könnte die Scheiben durchdringen. Also bin ich dorthin, wo es keine Fenster gab.“

„Und jetzt?“

„Jetzt.. es fühlt sich nicht mehr so einsam an. Nicht, seit Draco mir Gesellschaft leistet.“

Und Hermine sah beide nacheinander an. Wie sie sich immer wieder ansahen, total schüchtern, wie sie leicht rot wurden, wenn der andere bemerkte, dass er angesehen wurde. Und wie sie miteinander umgingen, peinlich darauf bedacht, nichts Falsches zu sagen. Sie lächelte wissend.

„Es freut mich, dass er dich ablenken konnte, wo du es uns schon nicht sagen konntest und wir dir nicht helfen konnten.“

„Entschuldigt, bitte.“

„Ist okay, Alter. Aber das nächste Mal, wenn du solche Phasen hast, sag es sofort, ich krieg wegen dir noch graue Haare.“ Ron zupfte an seinen feuerroten Haaren rum und alle lachten.

„Danke, Leute.“

Harry war glücklich. Er hätte sich sofort denken können, dass Hermine und Ron Verständnis für ihn haben würden. Sie waren nun einmal Freunde, sie würden ihm immer beistehen, egal, was er für Probleme hatte, das wusste er jetzt wieder.

Draco freute sich für Harry. Somit war das eine Problem gelöst, beziehungsweise hatten sich zwei Probleme gleichzeitig gelöst. Erstens wusste er nun endlich, was mit Harry los gewesen war und zweitens hatte sich das Goldene Trio wieder zusammen gerauft. Er lächelte leicht und stand dann auf.

„Wird Zeit, dass ich gehe, sonst schicken sie noch eine Vermisstenanzeige.“

„Oder es steht morgen groß im Tagespropheten: 'Gryffindors entführen jungen Malfoy.'“

Sie lachten wieder alle.

„Gehst du wirklich schon?“ Harry war ein wenig enttäuscht. Die Hälfte des Tages war zwar überschritten, aber der Tag war noch nicht vorbei.

„Du kannst gerne mit runter kommen. Blaise freut sich bestimmt, dich zu sehen.“, grinste Draco.

„Auf den kann ich eigentlich verzichten.“, murmelte der Gryffindor.

„Willst du trotzdem mit? Ich halte ihn auch von dir fern.“, versicherte Draco ihm.

„Ähm...“ Unentschlossen sah er Hermine und Ron an.

„Geh nur, Harry. Ist schon in Ordnung, wir wissen ja, dass du bei ihm bist.“, lächelte Hermine und zwinkerte ihm zu.

Harry verstand das und wurde etwas rot. Er schnappte sich so schnell wie möglich Dracos Hand und verschwand mit ihm durch das Portraitloch.

„Du weißt irgendwas, Hermine.“

„Ja, aber das müssen sie dir schon selber sagen.“

Sie lachte über Rons schmollenden Blick.